

Wolfgang Czysz, Hartmut Kaiser, Michael Mackensen, Günter Ulbert, *Die römische Keramik aus dem Vicus Wimpfen im Tal* (Kreis Heilbronn); Hans Heinz Hartmann, *Die Reliefsigillata aus dem Vicus Wimpfen im Tal* (Kreis Heilbronn). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg Band 11. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1981. 253 Seiten, 81 Tafeln und 15 Abbildungen.

In einem stattlichen Band legen die Autoren unter der Leitung von G. Ulbert eine Bearbeitung der Keramik vor, die in den Jahren 1969 bis 1971 im Südwestteil des römischen Vicus in Wimpfen (Kreis Heilbronn) bei den Grabungen des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg, geleitet von R. Koch, geborgen worden war. (Wer sich für die Grabungen selbst interessiert, muß noch mit R. Kochs Vorberichten vorliebnehmen, etwa in: *Die Römer in Baden-Württemberg*. Hrsg. Ph. Filtzinger, D. Planck, B. Cämmerer [1976] 229ff.; dort findet sich auch ein Plan der Grabungen.)

G. Ulbert legt die intensiven Überlegungen beim Bemühen um die verbale Wiedergabe keramischer Eigenschaften einleuchtend dar. Der beigegebene „Schwanenberger Farbenführer“ wird von den Lesern sicher dankbar begrüßt, stellt er doch eine willkommene Ergänzung etwa der Farbskala von E. Ettliger-R. Steiger dar, vor allem in Hinsicht auf Glas des 1. Jahrhunderts. Ebenso sind Ulberts Bemerkungen über die Schwierigkeiten bei der Zuweisung ungestempelter glatter TS auch 10 Jahre nach der Fertigstellung des Wimpfener Manuskriptes leider noch gültig. Außerdem hat sich Ulbert der Glanztonwaren und Räucherkerche angenommen. Rätische Ware ist außerordentlich selten. Dafür überwiegen Becher mit Karniesrand und solche mit geripptem Steilrand. Das Auftreten der Räucherkerche im vicus bestätigt die Ansicht, daß es sich nicht um Grabkeramik gehandelt hat. Kurz behandelt werden anschließend weitere Formen: Teller, Schüsseln, Töpfe, Deckel (nur 256 Ex. gegen ein Vielfaches an Töpfen etc.), Reibschalen, Krüge und Kannen, Amphoren, Lampen sowie rädchen- und stempelverzierte Scherben.

Hinweise auf lokale Töpfereiprodukte finden sich, etwas versteckt, u. a. auf S. 32 bei den Töpfen mit Deckelfalz und S.33 bei den Krügen. Leider werden auch Fehlbrände von Amphoren S. 34 nur beiläufig erwähnt. Hier hätten sicherlich Gedanken über die Verwendung, ja vielleicht überregionale Verbreitung den Leser interessiert. – Überraschenderweise haben sich im vicus nur zwei Lampen gefunden. Es handelt sich bei ihnen wohl um einheimische Produkte, deren Einordnung und Datierung wir in der ausstehenden Gesamtpublikation erwarten dürfen. – Einer Literaturübersicht (Stand 1974) folgt als erste Statistik die „Mengenübersicht nach Leitformen“, die noch instruktiver wäre, hätte man die Endsummen der Leitformen gegeben.

Eine gewaltige Leistung stellen die „Mengenübersichten nach Fundkomplexen“ (S. 44–85) dar. Die Listen werden für die schon erwähnte Gesamtauswertung in der Grabungspublikation sicherlich von allergrößtem Nutzen sein. Es sei nur die Frage gestattet, ob sie in aller Ausführlichkeit in diesem Band hätten gedruckt werden müssen, da Komplex- bzw. Fundnummern allein ja nicht aussagekräftig sind. Hier hätte man lieber ausgewählte Fundnummern geschlossen dargestellt gesehen. – Die Keramik wird auf 52 Tafeln, 48 mit Strichzeichnungen und 4 mit Fotos, hervorragend wiedergegeben, die gegenüberstehenden Beschreibungen in Kastenform geben viele Informationen auf eine sehr trockene Weise. – „Fragen der Chronologie, Herkunft und Verbreitung werden ... hier nicht erörtert. Dies bleibt der Gesamtauswertung vorbehalten“, schreibt Ulbert (S. 17). Nun, mit dem von ihm gründlich und umfassend bereiteten Fundament sollte diese nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Als eigenständiger Teil ist die Arbeit von H. H. Hartmann über die Reliefsigillata angefügt. Nicht nur das Material der Grabungen, auch Scherben in Privatbesitz wurden

aufgenommen. Eine knappe Zusammenfassung steht voran, mit einer instruktiven Verteilungstabelle der TS aus Wimpfen, Böckingen und Köngen auf die verschiedenen Töpfereien. Auf den Tafeln 53–81 sind dann 454 Scherben in Zeichnungen abgebildet. Eine saubere, unpräzise Arbeit, die im Verein mit der Grabungspublikation viel zu unserer Kenntnis des römischen Wimpfen beitragen wird. Außer dieser fehlen nun noch die Publikationen u. a. der Münzen, Metallfunde sowie der Steindenkmäler. Wir erwarten sie zur Abrundung unseres Wissens und hoffen, daß sowohl das Landesdenkmalamt als auch der Landkreis Heilbronn, welcher den Druck dieses Bandes unterstützte, es an Ermunterungen nicht fehlen lassen.

Worms

Mathilde Grünewald

Elisabeth Rüger, Die römischen Terrakotten von Nida-Hedderheim. Mit einem Beitrag von Hans-Gert Bachmann und Carmen Ott. Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte 5. Verlag Waldemar Kramer in Frankfurt am Main 1980. 34 Seiten, 112 Tafeln, 2 Pläne im Text, 4 Textabbildungen, 5 Tabellen.

Als Folge der neuen Universitätsordnungen mit Pflichtarbeiten abgestufter Anforderungen entstehen Probleme zu deren Veröffentlichungen: Magister- und Lizentiatsschriften, deren Grundlage sorgfältige Materialaufbereitung bildet, möchten dem Kollegenkreis zugänglich gemacht werden; der auswertende Teil hat aber selten die Stufe erreicht, die eine aufwendige Drucklegung rechtfertigt. Eine gelegentlich praktizierte Lösung sind institutsinterne, wohlfeile Schriften; eine andere Lösung ist diejenige, die für die hier anzuzeigende Arbeit gewählt wurde, wo ein Redaktor die sich aufdrängenden Ergänzungen beifügt und so die Aufnahme in eine wissenschaftliche Publikationsreihe ermöglicht; dabei vermisste ich aber im vorliegenden Fall den Namen des stark engagierten Redaktors, Frau Dr. I. Huld-Zetsche, auf dem Titelblatt, eine Information, die allein schon für die Buchanzeige erforderlich ist.

In ihrer Magisterarbeit, eingereicht an der Universität Frankfurt unter der Leitung H.-U. Nubers, legt Verf. 342 figürliche Terrakotten aus Nida-Hedderheim vor; die reiche Bilddokumentation wird von einem das Wesentliche beschreibenden Katalog begleitet. Die Anordnung erfolgt thematisch: „Götter, Büsten, Darstellungen von Menschen („Genrefiguren“ wäre vorzuziehen), Reiterfiguren, Tiere, Früchte, unbestimmbare Fragmente“ als große Gruppen, die unterteilt werden, so etwa die „Götter“ in die 18 Einzelgötter, die sich in Nida als Terrakotten (TK) nachweisen lassen. Den jeweiligen Typen werden allgemeine Beschreibungen vorangestellt, die kunstgeschichtliche Einordnung bleibt aber unberücksichtigt; dadurch fehlen im Literaturverzeichnis alte Standardwerke der TK-Literatur wie Winter, Mollard-Besques oder Higgins. Hinweise auf (form- oder typengleiche?) Parallelen sind gelegentlich angefügt. Aufschlußreich ist hingegen die Fundmengenangabe zu jedem Typ, die nach Gräberfund, Siedlungsfund und nicht bestimmbar Fundumständen („Hedderheim oder Praunheim“, „FO unbekannt“) aufgegliedert ist; die „Verteilung des Terrakottabestandes auf die Fundplätze“ in Tabellenform faßt diese Information zusätzlich zusammen.

Der allgemeine erste Teil ist einleitend der Forschungsgeschichte der Nidaer TK gewidmet. Das folgende Kapitel „Fundplätze“ setzt die Kenntnis des Siedlungsablaufes von Nida-Hedderheim voraus, das zeitliche Gerüst des Ortes wird erst im Kapitel zur Chronologie kurz referiert; auf eine Charakterisierung der verschiedenen Fundplätze wird verzichtet, so daß dieser Abschnitt eigentlich nur eine Auflistung der Mengen in den einzelnen Fundpunkten enthält. 20% der TK stammen aus Gräbern.